

13 Jahrgang | Altona, Manitoba, November, 1956 | Nummer 11

Advent.

„Sieh, Dein König kommt zu dir!"
Seele, das sind frohe Worte.
Sprich: Mein König, komm zu mir;
Sieh, ich öffne Dir die Pforte.
Zeuch mit Deiner Sanftmut ein;
Was Du findest, das ist Dein!

Komm! ich bin Dein Eigentum,
Und bereite Dir die Pfade,
Komm! Dein Evangelium
Sei mir stets ein Wort der Gnade!
Du schickst ja das Wort voran,
Das mein König kommen kann.

Komm und räume alles aus,
Was Du hassest, was mich reuet;
Komm und reinige Dein Haus,
Das die Sünde hat entweihet;
Mache selbst mit Deinem Blut
Alles wieder rein und gut.

Komm in Deinem Abendmahl,
Das Du uns zum Heil gegeben,
Daß wir schon im Erdenthal
Mit Dir, als im Himmel, leben.
Komm, Herr Jesu, leb in mir,
Und mein Leben sei in Dir!

Komm und bring den Tröster mit,
Deinem Geist, der Dich verkläret,
Der mich im Gebet vertritt,
Und des Königs Willen lehret,
Daß ich bis auf jenen Tag:
„Komm, Herr Jesu," rufen mag.

Aus der Studierstube eines Predigers.

Wenn die Wände des Studierzimmers deines Predigers Ohren hätten zu hören und Lippen zu sprechen, dann könnten sie eine manche Geschichte erzählen, die uns Verständnis für die Freuden und Lasten eines Boten Gottes geben würden.

Ein Teil der Geschichte würde von Herzeleid berichten: dem Herzeleid einer Frau, deren Mann den Fesseln des Alkohols verfallen ist; dem Herzeleid einer Mutter, deren Sohn oder Tochter vor einer fragwürdigen Eheschließung steht; dem Herzeleid eines jungen Mädchens, dessen Sehnsucht nach ihrem Heim und ihrer Familie unerfüllbar scheint; dem Herzeleid einer Mutter oder eines Vaters wegen der Irrwege eines heranwachsenden Kindes; dem Herzeleid eines ältern Menschen über den Tod seines Lebensgefährten. Immer weiter könnte die Liste wachsen: Herzeleid, Kummer und Not. Tag für Tag, Woche um Woche, Jahr um Jahr muß der treue Mann Gottes seinen Rücken hinhalten um einen Teil der Lasten der Männer und Frauen, der Mädchen und Jünglinge tragen zu helfen, deren Hirte er, dem Rufe Gottes folgend, sein darf.

Ein anderer Teil welches die Wände hören würden ist das Schluchzen über des Teufels Sieg in einem Augenblick der Schwachheit, darüber daß sich ein Groll gegen ein Gemeindeglied im Herzen fest gesetzt hat, und die Sehnsucht nach Befreiung von der Schuld und nach jemandem der zu helfen und zu verstehen sucht anstatt zu kritisieren und zu verurteilen. Der Mann Gottes muß auch vieles in seinem Herzen verschließen, was reuige Menschen ihm im Vertrauen mitgeteilt haben. Oft muß er handeln auf das, was er selber weiß, ohne andern zu sagen warum er so handelt. Oft muß er sich scharfe Kritik gefallen lassen, dieweil er dem reuigen Menschen helfen will wieder zurück zu finden zum richtigen Weg. Ein anderer Teil würden die Kämpfe und Siege sein, welche in dem Studierzimmer ausgefochten werden.

Die Wände haben nicht nur Leiden und Tränen der Schmerzen geschaut. Es ist auch manche Träne der Freude darin geflossen, wo der Teufel seine Macht verloren hat über einen, welcher in den Banden des Alkohols gefangen war. Gott sei Dank, die Gnade Gottes hat Macht zu befreien. Die Sorgenden können ihre Lasten abladen auf den, der gesagt hat: „Bringet froh in allen Lagen, alles im Gebet zu mir. Ich will euch tragen helfen."

Die Wände könnten auch manch eine Geschichte über

den Mann Gottes selbst erzählen, wie er im Gebet vor Gott ringt für dich und für mich und um des Heiligen Geistes Leitung in der Gemeinde bittet, besonders wenn schwierige Probleme aufkommen, daß er nicht andern predige und selbst verwerflich werde. Wenn du lieber Bruder glaubst, daß das Leben eines Predigers ganz ruhig und still weiter geht, dann denke etwas nach, was die Wände vielleicht noch mehr erzählen könnten.

Ausgewählt von J. J. Fehr.

Campden, Ont.,
November 12, 1956.

Werte Leitstern Leser:

Ein Gruß zuvor und eine gute Gesundheit, geistlich und leiblich, sei allen gewünscht. Weil unser Leitstern im letzten Monat nicht gekommen ist, will ich mal Zahlung einschicken. Es ist die letzte Woche kalt und stürmisch gewesen, welches nicht sehr gut ist für mein Wohlergehen. Das mein lieber Mann aus diesem Leben geschieden ist, ist schon erwähnt, so will ich jetzt nur berichten daß es einsam ist. Da wir wissen daß seine Seele jetzt beim Herrn ist dürfen wir um ihn nicht traurig sein, sondern uns dessen freuen. Es ist mir so, wir sollten für alle um uns her Sorge tragen, auf daß alle für den Herrn bereit werden, ja ein jeder in seinem Heim, und zu seinem Nächsten oder Verwandten. O möchte der Herr uns allen die Liebe und Teilnahme zum Nächsten geben, daß wir das Seelenheil des Nächsten suchen, wenn auch nur durch Gebet, denn sonst kann ich nichts. Wir haben hier vielleicht nur wenig Zeit wie mir es vorkommt.

Wünsche noch allen Missionaren ein freudiges Kämpfen und Gewinnen, wo sie auch sein mögen; auch unsere Lehrer und Diener im Herrn. Ich habe mehrere Briefe bekommen von gewesenen Nachbaren und Verwandte, so fühle ich Liebe und Teilnahme. Dem Herrn sei Dank. Vielleicht gehe ich auch bald Heim.

So sind noch alle Leser gegrüßt und Gott mit euch allen.

Frau P. J. Gerbrandt.

Zurechtstellung.

Im vorigen Nummer im Bericht von den Missionaren und Innere Missionsarbeiter hieß es: Ält. J. H. Friesens bekamen $110.00 und Unkosten. Das sollte heißen sie bekommen $75.00 und Unkosten aus der Gemeindekasse.

Mission Protestante,
Fana via Bamako,
French West Afrika,
November 6, 1956.

Werte Mitarbeiter in Christo:

Wir grüßen euch im Namen unsers Herrn Jesus, denn er ist der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Bei seinem Kommen wird das Geheimnis Gottes endigen, die Gemeinde wird entrückt werden und seine Rache wird auf die Gottlosen ausgegossen werden. Das Ende ist schon vor der Tür, darum lasset uns wirken während es noch Tag ist.

Eben sind wir zurück gekommen von unserer jährlichen Missionskonferenz in Bamako und möchten euch etlichen von den Segnungen mitteilen, welche wir dort genießen durften. Am Tage vor dem wir zur Konferenz reisen wollten, kamen Ruben Friesens mit Br. H. G. Rempel und Br. Penner von Steinbach und zwei andere Missionsschwestern, Schw. Ellen Delaven und Schw. Mary Giesbrecht. Wir schätzten ihren Besuch sehr viel; es war als wären wir zu Hause. Br. Rempel sprach zu uns am Abend auf der Konferenz und am nächsten Morgen. Sie planten eine Reise nach Ägypten und Palästina zu nehmen. Krieges halber aber werden sie vielleicht müssen ihre Pläne ändern. Wir wollen ihrer im Gebet gedenken.

Am Montag morgen erschien Br. Stam, von der Northwestern Bible College in Minneapolis, um uns als Hauptredner zu dienen. Er ist ein Bruder an John Stam, der in China ist gemartyrt worden. Er ist wahrlich ein demütiger und begabter Mann Gottes und wir sind durch seinen Dienst reichlich gesegnet worden. Er ist zwanzig Jahre Missionar gewesen im Congo und mußte Gesundheit halber zurück nach den Staaten gehen.

Am 15ten Mai, 1957, wird unser Urlaub beginnen, aber weil Ruth dann noch in der Schule ist, werden wir vielleicht müssen hier bleiben bis Ende Juli. Earl und Selma Gripp sind bestimmt worden unsere Stelle hier zu nehmen. Sie sollen hier in der Mitte Januars ankommen. Wir warten schon auf ihr erscheinen. In der trockenen Zeit gedenken wir noch viel zu reisen zu den nächstliegenden Plätzen.

Unsere Ruth soll ungefähr am 6ten Dezember in Bamako ankommen aus der Schule. Wir erhielten ihre „report card" kürzlich und merken daß sie gut gelernt hat, außer im Schreiben, welches ihr daß schwerste fällt.

Unser Lob steigt zum Herrn für die Gebetserhörungen, die er uns gegeben im Kirchenbau hier in Warsala. Die einheimischen Leiter haben neue Regeln aufgestellt zum Verhalten am Sonntag. Alle Gläubigen sollen den Sonntag halten und die welche in und nahe bei Warsala sind müssen alle sonntägliche Gottesdienste besuchen, und solche aus den umliegenden Dörfer sollen den Gottesdienst wenigstens einmal im Monat besuchen. Solche die da ausbleiben werden vermahnt werden. Wenn sie nach drei Vermahnungen noch nicht können bewogen werden zu kommen, dann sollen sie von dem Kirchenbuch gestrichen werden und nicht als Gläubige angesehen werden. Dieses sind die Regeln des schwarzen Menschen und sind Zeichen von gesunden geistlichen Leben.

Ein junger Mann aus dem Dorf, Ntyinina, welcher Tyekura („New Man") heißt, wurde im Dioila Fluß am 15ten Oktober getauft. Gerade ehe wir im Fluß hinein stiegen, sprang eine große Krokodil ins Wasser und schwamm bei unserm Taufplatz vorbei und verschwand dann ins Wasser. Einer von den Brüdern sagte gleich: „Die Krokodil kann uns nichts antun wenn Gott es nicht zuläßt. Wir gingen nicht weiter im Fluß als notwendig war.

Die Frau des „chief's" von Ntyinina bleibt jetzt bei uns auf der Missionsstation um medizinische Hilfe zu bekommen für einen „ulcer" an ihrem Fuß. Betet daß sie auch das Blut Jesu anwenden möchten an ihrer

Bibel Studium

Isolierten Fragen.

Was sind einige biblischen Ziele der Gemeinde Christi?

Einleitend zur Antwort sagen wir, daß die Frage hätte anderes gestellt werden können, nämlich: „Was ist das Ziel der Gemeinde?“ Antwort: „Christus.“ Dies wäre kurz und vollständig. Doch wer könnte das Ziel so kurzgefaßt begreifen? Folglich ist die Frage in der Mehrzahl gestellt worden.

Wir beantworten diese Frage mit einigen Schriftstellen. Als erste Schriftstelle nehmen wir Eph. 1:12. Hier heißt es: „Auf daß wir etwas seien zu Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christum hofften.“ Aus diesem Vers und dessen Zusammenhang geht klar hervor, daß das Ziel der Gemeinde sei, etwas zu Lob Gottes Herrlichkeit zu sein. Die Gemeinde soll durch ihr Wesen die Herrlichkeit Gottes preisen. Paulus ist ein gutes Beispiel davon in Phil. 1:20, 21 — „Wie ich sehnlich warte und hoffe, daß ich in keinerlei Stück zu Schanden werde, sondern daß mit aller Freudigkeit, gleichwie sonst allezeit also auch jetzt, Christus hoch gepriesen werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod. Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.“

Beachten wir, das Ziel der Gemeinde Christi ist nicht sehr schöne, kostbare Versammlungshäuser zu bauen, oder ein gutes irdisches Fortkommen zu haben, sondern etwas sein zur Lob Christi Herrlichkeit. Unser ganzes Leben sollte so eingerichtet sein, daß unser Geschäft, unsere Zeit, unsere soziellen, religiösen und finanziellen Verhältnissen Christum preisen. Wo wir es mit den eben genannten Verhältnissen zu tun haben, so müssen wir die nur als Mittel zum Zweck gebrauchen. Wozu gebrauchen wir die oben angeführten Verhältnissen? Was ist das Ziel unserer Gemeinde? Was ist dein Ziel?

Wir können etwas sein zu Lob Christi Herrlichkeit, in dem wir zu allererst den Herrn annehmen als Heiland und als Herr durch den Glauben. Dann weiter indem wir einen Wandel in der Gemeinschaft Christi führen. Siehe hier die erste Frage und Antwort unseres Katechismuses.

Als zweite Schriftstelle zur obigen Frage nehmen wir Phil. 3:13-19. Dieser Abschnitt zeigt, daß die Gemeinde Christi einen richtigen Wandel als Ziel hat. Dieses Ziel spricht von dem Kleinod, „welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu.“ Der Wille Gottes sollte erkannt und befolgt werden in allen Dingen. Wo dies nicht getan wird, da kommen Verse 18, 19 zum Ausdruck: „Denn viele wandeln — von welchen ich euch oft gesagt habe, nun aber sage ich auch mit Weinen — daß sie sind die Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammnis, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind.“ Wir dürfen nicht Bauer, oder Lehrer, oder Geschäftsmann, u.s.w., sein ohne zuerst gefragt zu haben.

Als dritte Stelle zur obigen Frage nehmen mir Kol. 1:27-29. Doch die Betrachtung muß warten bis das Nächstemal.

sündenmüden Seele. Auch der „chief“ selber hat so ein Geschwür am Fuß und kommt nach Hilfe zu uns. Er ist nicht weit vom Reich Gottes.

Eure Mitknechte im Herrn,

Hazel und Henry Neudorf und Familie.

Blicke in das Leben der Elim Bibelschule zu Altona.

Am 29. Oktober wurden die Türen der Elim Bibelschule für ein neues Schuljahr geöffnet. Von nah und fern kamen nun die Schüler. Manch einer von ihnen hatte wohl gemischte Gefühle; denn Fragen wie: Was werde ich hier in diesem Jahre erleben? Was werde ich lernen? Wem werde ich in der Schule begegnen? und ähnliche Fragen bewegten unsere Herzen. Diese etwas schwere Fragen wurden bald verdrängt durch Ausrufe: „Oh, du bist auch zurückgekommen! Das ist aber gut!“

Während des ersten Tages wurden wir von einem der Lehrer registriert. In den Schülerheimen wurde fleißig ausgepackt und zurecht gestellt. Für manchen der Schüler ist das Leben in einem Dormitory etwas Neues; aber wir, die wir hier schon früher gewesen sind, wissen, daß es ein gutes und segensreiches Leben ist. Wir sind froh, daß wir Gelegenheit haben, uns im privaten Leben kennen zu lernen. Gleich am Montagabende hatte Lehrer Wiebe Gesangübungen mit uns. Dieses gab uns die Stimmung, die wir gerade brauchten; denn wir fühlten uns gegenseitig noch etwas fremd.

Dienstag, den 30. Oktober, begann unser Unterricht. In der Morgenandacht sprach Lehrer Teichroeb über Psalm 122 und betonte besonders den ersten Vers— „Lasset uns ins Haus des Herrn gehen.“ Die Bibelschule ist für uns das Haus des Herrn für die nächsten 5 Monate. Hier wollen wir zusammen Gottes Wort lesen und studieren. Unsere Schule wollen wir respektieren, schätzen und lieben. Hier haben wir Gelegenheit miteinander Gemeinschaft zu pflegen. Schon gleich am Anfange merkten wir, daß ein guter Geist in unserer Schule herrsche.

Der Herr hat uns dieselben Lehrer gegeben, die wir im vorigen Jahre hatten, wofür wir ihm dankbar sind. Gegenwärtig sind wir 68 Schüler, welche sich, wie folgt auf die Klassen verteilen: 1 Klasse 22 weibl. und 12 männl.; 2 Klasse 15 weibl. und 4 männl.; 3 Klasse 6 und 6; 4 Klasse 3 männl. Total 43 weibl. und 25 männl.

Auch haben wir schon werten Besuch gehabt. Dr. John Schmidt von der Aussätzigen-Station, Paraguay, besuchte uns am 5. November. Er hat uns seine Station warm ans Herz gelegt. Am 12. November besuchte Br. Tschetter, der vor 20 Jahren Lehrer an unserer Schule war, uns. In der Morgenandacht sprach er über „Menschen, die Weisheit suchten.“ Er machte einen Vergleich zwischen dem Könige Salomo und dem Propheten Daniel. Salomo suchte Weisheit, die ihm irdischen Ruhm einbrachte und mißachtete Gottes Wort in seinem täglichen Leben. Daniel dagegen achtete auf den Herrn in seinem täglichen Leben und suchte Weisheit auch für sein privates

Leben. Wir wollen mit Gottes Hilfe dem Daniel gleich sein und stets auf Gottes Wort achten. Am 13. November sprach Prediger Fransen von Ontario zu uns in der Morgenandacht. Er ermahnte uns, indem er betonte, daß wir Christen auf dem schmalen Hochwege durch dieses Leben gehen müssen, um nicht irgendwo im Sumpfe der Sünde stecken zu bleiben. Für all die Besuche und Ermahnungen sind wir dankbar.

Unsere Gebetsstunden an den Dienstagabenden sind für uns reiche Segensstunden. Die Zeugnisse der Lehrer und Schüler zeigen uns, wie Gott seine Kinder durch sein Wort und seinen Geist so wunderbar führt. Es wird uns bei dieser Gelegenheit auch klar, welche Kraft das Gebet im Leben der Kinder Gottes ist.

Hoffnungsvoll schauen wir in die Zukunft und glauben, daß ein segensreiches Jahr vor uns liegt; wir danken Gott dafür, daß er uns zur Bibelschule geführt hat.

Marie Neufeld, Schülerin der 3 Klasse.

Christus und der Weihnachtsmann.

Jedes Jahr in November und Dezember begegnen christliche Eltern das Problem vom Weihnachtsmann.

Eltern erzählen und lesen manchmal Geschichten zu den Kindern, welche nicht tatsächlich geschehen sind, („legende" oder „fairy tales") und erklären daß es so ist. Die Kinder lieben solche Geschichten.

Aber zu Weihnachten begegnen Eltern den großen roten Mann und ein kleines unschuldiges Kind — Christus. Die schöne Weihnachtsgeschichte hören wir wiederholt auf Programme, über Radio und lesen sie selbst. Als Christen glauben wir ohne Zweifel von Herzen daß diese Geschichte wahr ist. Aber unsere Kinder sind geneigt das zu glauben, womit sie am meisten in Berührung kommen. In manchen Kaufladen wird der Weihnachtsmann sehr regig gezeigt und auf manchen Paketen ist sein Gesicht sehr klar abgemahlt-alles von Menschen. Kinder freuen sich auf den Weihnachtsmann, haben Angst vor ihm, bestellen große Sachen von ihm, sind manchmal tief enttäuscht und befinden den Weihnachtsmann als ein Lügner, ja sogar daß er nur ein gewöhnlicher Mensch ist.

Christus dagegen ist durch die Kraft des Heiligen Geistes geboren worden, Lukas 1, 35. Er wird Gottes Sohn genannt. Er hat sich als der Kinder-Freund bewiesen, ja er hat für die Kinder ernstlich eingestanden (Matth. 18, 6). Als Heiland ist er für alle Kinder gestorben und will sie als Erlöste im Himmel haben. Kein Betrug, keine Täuschung.

Ein junger Chinese kam zu einem amerikanischen Christ und forderte: „Wo in eurer Bibel kann ich vom Weihnachtsmann lesen?" Dieser erwiderte: „Nirgends." Da erschrack jener: „Warum ehrt ihr ihn denn so und macht ihm das Zentrum der Weihnachtszeit?" Der Christ sagt: „Die Geschichte ist nur ein Märchen immer weiter gereicht. Für uns bedeutet Weihnachten, die Geburt Jesu Christi und die Geschichte von den Hirten und den Engeln aus Lukas 2."

Werter Leser, unsere Stellung als Gemeindeglied über diese Sache wird geäußert werden und andere werden vielleicht beeinflußt werden. Wir wollen uns klar sein daß dieser Jesus wirklich unser Heiland ist und daß wir dann diese Weihnachten mit unserer Familie oder Freunde zusammen Gottes Wort lesen und beten. Auserwählt aus der „Good News Broadcaster" und zurechtgestellt.

Edwin Klippenstein.

Ordinationsfest.

Der 25te November war für Geschwister Martin Rempels, Plum Coulee, ein großer und wichtiger Tag. Das war der Tag wo ihre Bestätigung zum Diakonendienst stattfand in Bergfeld.

Br. F. P. Zacharias, welcher das Programm leitete, machte die Einleitung mit lesen von 1. Mose 15, 1. Ein Festgedicht wurde gelesen von Br. James Peters. Der Plum Coulee Chor sang das Lied: „Der lohnende Dienst." Ält. Friesen gründete seine Ansprache auf Apg. 6, 1-7 unter folgende Punkte:

1. Warum wurde der Diakonendienst eingeführt?
   a) Weil der Jünger zu viel wurden.
   b) Weil Unzufriedenheit in der Gemeinde zugegen war.
   c) Es fehlt an einer richtigen Einteilung der Arbeiter in der Gemeinde.
2. Welches sind Qualifikationen für den Diakonendienst?
   a) Ein gutes Gerücht, V. 3.
   b) Voll Heiligen Geistes, V. 3.
   c) Voll Weisheit sein, V. 3.
3. Sie wurde der Diakonendienst eingeführt?
   a) Sie wurde gemeinsam eingeführt.
   b) Sie wurde mit Gebet eingeführt.
4. Was für Früchte brachte der Diakonendienst?
   a) Das Wort Gottes nahm zu, V. 7.
   b) Die Zahl der Jünger war sehr groß, V. 7.
   c) Viele Priester wurden dem Evangelium gehorsam, V. 7.

Nach der Ansprache wurden die Geschwister im Amt eingesegnet. Darauf sang der Chor das passende Lied: „Nimm du mich ganz hin." Etliche Prediger-brüder gaben ihnen Bibelverse und Glückwünsche mit.

Wir, als Gemeinde, wollen ihrer vor dem Thron der Gnade gedenken daß sie dem Herrn und der Gemeinde treu bedienen möchten, soviel der Herr ihnen Gnade geben wird.

„Der Leitstern" wird als ein Monatsblatt von dem Lehrdienst der Rudnerweider Gemeinde in Manitoba, herausgegeben, und kostet 75c das Jahr. Man bestelle entweder bei P. D. Berg, Box 15, Rosenfeld, oder Edwin J. Klippenstein, Altona, Man.

Die Schriftleitung: Ält. W. H. Falk, Altona; Pr. P. D. Berg, Geschäftsführer, Rosenfeld; Pr. Edwin J. Klippenstein, Editor, Altona, Man.

Authorized as second-class mail, Post Office Department, Ottawa.